

Bericht des Gemeinderats

Interfraktionelles Postulat SP/JUSO, GFL/EVP, GB/JA! (Miriam Schwarz, SP/Erik Mozsa, GFL/Karin Gasser, GB) vom 5. Juni 2008: Langfristige Sicherung der soziokulturellen Angebote auf der Engehalbinsel! (08.000204)

In der Stadtratssitzung vom 2. April 2009 wurde das folgende Postulat erheblich erklärt:

Die Engehalbinsel gehört zum Stadtteil 2 (Länggasse und Felsenau). Dieses nördlichste Quartier der Stadt Bern geht in den politischen Diskussionen seit geraumer Zeit etwas vergessen. Dabei existieren dort diverse Probleme. So klagen viele BewohnerInnen im Quartier über mangelnde professionelle Betreuung ihrer soziokulturellen Angebote, die bis anhin mit einem enormen Aufwand von freiwilligen MitarbeiterInnen (7622 Stunden Freiwilligenarbeit pro Jahr geführt werden). Im Quartier sind der Ängitreff für Jugendliche und der Spielbetrieb Tip Top für Kinder vorhanden. In Bälde öffnet auch ein Quartiertreffpunkt seine Tore.

Diese Angebote sind für die Bevölkerung sehr wichtig, die Nachfrage ist gross, doch sie müssen längerfristig gesichert sein und professioneller betreut werden. Die Jugendlichen sind auf eigene Räume, in denen sie unter sich sein können, angewiesen. Der Ängitreff hat aus finanziellen Gründen jedoch keine ansprechenden Öffnungszeiten, das Angebot ist ungenügend. Die finanziellen Unterstützungsbeiträge des vbg für den Stadtteil 2 gehen vollumfänglich an den Länggasstreif, die genannten Aufenthaltsräume gehen leer aus und können sich nur dank Spenden und Beiträgen von kirchlicher Seite über Wasser halten. Die weitere Existenz ist daher mehr als unklar. Für uns steht fest: Auch die Engehalbinsel verdient Unterstützung. Die genannten Quartiertreffpunkte können die im Quartier bestehenden sozialen Probleme (Konflikte im öffentlichen Raum, Vandalismus etc.), die auch von Stadtseite erkannt werden, auffangen und lindern. Aus diesem Grunde bitten wir den Gemeinderat zu prüfen:

1. Wie und mit welchen finanziellen Mitteln der Ängitreff für Jugendliche mit attraktiven Öffnungszeiten und einer professionellen Betreuung langfristig gesichert werden kann.
2. Wie und mit welchen finanziellen Mitteln der Spielbetrieb „Tip Top“ mit personellen Ressourcen ausgestattet und langfristig gesichert werden kann.
3. Mit welchen finanziellen Mitteln der generationenübergreifende Quartiertreffpunkt gesichert werden kann.

Bern, 5. Juni 2008

Interfraktionelles Postulat SP/JUSO, GFL/EVP, GB/JA! (Miriam Schwarz, SP/Erik Mozsa, GFL/Karin Gasser, GB), Markus Lüthi, Guglielmo Grossi, Gisela Vollmer, Corinne Mathieu, Andreas Krummen, Giovanna Battagliero, Beat Zobrist, Annette Lehmann, Claudia Kuster, Christof Berger, Andreas Flückiger, Margrith Beyeler-Graf, Rolf Schuler, Ursula Marti, Andreas Zysset, Beni Hirt, Patrizia Mordini, Thomas Göttin, Ruedi Keller, Ueli Stüchelberger, Martin Trachsel, Barbara Streit-Stettler, Nadia Omar, Daniela Lutz-Beck, Rania Bahnan Buechi, Conradin Conzetti, Peter Künzler, Susanne Elsener, Hasim Sancar, Cristina Anliker-Mansour, Urs Frieden, Anne Wegmüller, Christine Michel, Emine Sariaslan, Natalie Imboden, Stéphanie Penher

Bericht des Gemeinderats

Wie der Gemeinderat bereits in seiner Antwort auf das Postulat ausführte, ist er sich bewusst, dass die Engehalbinsel mit verschiedenen sozialen Problemen konfrontiert ist. In den Quartieren Aaregg und Tiefenau gibt es beispielsweise immer wieder Probleme mit Jugendlichen. Schwierige Familienverhältnisse, ungenügend betreute Kinder, Gewaltvorfälle unter Jugendlichen und Sachbeschädigungen sowie Belästigungen im Bereich der RBS-Station Tiefenau sind Stichworte dazu. Die Probleme wurden auch an den Stadtteilkonferenzen, die von der Direktion für Bildung, Soziales und Sport (BSS) durchgeführt werden, thematisiert. Nach Gesprächen zwischen Vertreterinnen und Vertretern des Leists der Engehalbinsel, des Quartiertreffs, dem Trägerverein für die offene Jugendarbeit (TOJ), der Vereinigung für Beratung, Integrationshilfe und Gemeinwesenarbeit (vbg) und der BSS konnten folgende Massnahmen umgesetzt werden:

- Mit einem Beitrag von Fr. 98 000.00 aus dem Fonds für Kinder und Jugendliche kann 2009 und 2010 ein Angebot der offenen Jugendarbeit im Umfang von einer halben Stelle und kleinen Infrastrukturbeiträgen finanziert werden. Der Trägerverein für die offene Jugendarbeit in der Stadt Bern TOJ führt diese 50 %-Stelle. Aufgabe der Jugendarbeit ist es, die Jugendlichen im Quartiertreff regelmässig zu betreuen und zu sinnvoller Freizeittätigkeit anzuleiten sowie die Probleme im öffentlichen Raum anzugehen, wenn nötig in Zusammenarbeit mit PINTO. Die Jugendarbeit entlastet mit ihrer Arbeit also auch den Quartiertreff. Seither hat sich die Situation deutlich verbessert und die Probleme mit Jugendlichen haben abgenommen.
- Die Vereinigung für Beratung, Integrationshilfe und Gemeinwesenarbeit vbg hat die Mietkosten für den Quartiertreffpunkt Aaregg übernommen und die Ehrenamtlichen und Freiwilligen in ihrer Arbeit fachlich unterstützt.
- Zudem hat die Stelle DOKImpuls des Dachverbands für die offene Arbeit mit Kindern in der Stadt Bern (DOK) Elterngruppen und weitere Quartierbewohnende in der Konzeption, Durchführung und Etablierung von Kinderprojekten und -angeboten in den Bezirken Aaregg, Felsenau und Rossfeld unterstützt.

Um das Angebot der offenen Jugendarbeit langfristig zu sichern, hat der Gemeinderat einen jährlichen Beitrag von Fr. 60 000.00 in die Integrierte Aufgaben- und Finanzplanung (IAFP) ab 2011 aufgenommen. Im Jahr 2010 wird zudem mit den genannten Parteien eine Bedarfserhebung durchgeführt mit dem Ziel, die genaue Ausgestaltung der Angebote und allfällige Ressourcenverschiebungen aus anderen Quartieren zu klären. Neue Leistungen sollen in den Leistungsverträgen 2011 mit den drei Organisationen vbg, TOJ und DOK festgeschrieben werden. Eine wichtige Rolle bei der Bedarfserhebung werden auch die Landeskirchen spielen, die im Quartier über erhebliche Rauminfrastrukturen verfügen und ebenfalls offene Angebote machen. Dieses Vorgehen entspricht dem im Stadtrat überwiesenen Dringlichen Postulat Fraktion SP/JUSO (Ruedi Keller): „vbg, DOK, TOJ gemeinsam in den Quartieren“, das unter anderem verlangt, die Zusammenarbeit von vbg, DOK und TOJ in den Sozialräumen aufzugleisen, zu entwickeln und zu erproben sowie die Freiwilligenarbeit mit der professionellen Arbeit gut zu verzahnen.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Für die langfristige Sicherung der Jugendarbeit sieht der Gemeinderat ab 2011 im IAFP einen zusätzlichen Betrag von Fr. 60 000.00 vor. Weitere Massnahmen, die auf Grund der Resultate des Bedarfserhebungsprozesses realisiert werden, sind durch Ressourcenverschiebungen bei den drei Organisationen vbg, DOK und TOJ kostenneutral zu finanzieren.

Bern, 31. März 2010

Der Gemeinderat